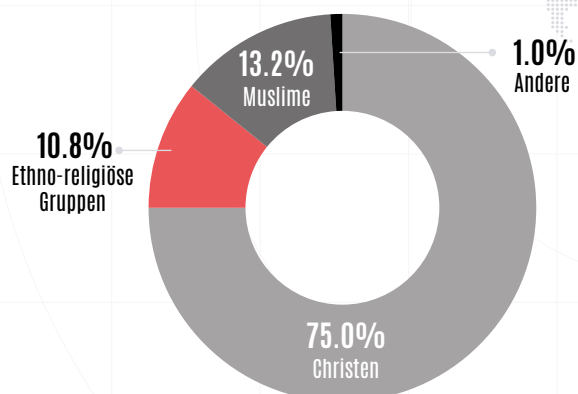




ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK

RELIGIONEN



DIE GESETZSLAGE ZUR RELIGIONSFREIHEIT UND DIE TATSÄCHLICHE ANWENDUNG

Die Verfassung der Zentralafrikanischen Republik (ZAR)¹ wurde am 13. Dezember 2015 per Referendum angenommen und am 30. März 2016 verkündet. Sie löste die Charte de la Transition (Übergangscharta)² ab, die seit 2013 als Verfassung gedient hatte. Mit der neuen Verfassung vollzog das Land einen politischen Wandel. Ihre Einführung markierte das Ende der Krise, die durch die gewaltsame Machtübernahme der Rebellenallianz Séléka im März 2013 ausgelöst worden war.³

Die Präambel zur neuen Verfassung würdigt die „ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt“ des zentralafrikanischen Volkes, die „zur Bereicherung seiner Identität beiträgt“. Artikel 10 gewährleistet das Recht auf Gewissens-, Versammlungs-, Religions- und Glaubensfreiheit, soweit die gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden. Jede Form von religiösem Fundamentalismus und Intoleranz ist untersagt. Artikel 24 beschreibt die Zentralafrikanische Republik als einen unitären, souveränen, unteilbaren, säkularen und demokratischen Rechtsstaat.

Alle Glaubensgemeinschaften haben das Recht, einmal pro Woche im staatlichen Radiosender Radio Centraf-

rique eine Sendung zu übertragen und darüber hinaus eigene Radiosender zu betreiben. Die größten konfessionellen Radiosender des Landes sind der katholische Sender Radio Nôtre Dame mit Sitz in Bangui und der protestantische Sender Radio Voix de l'Évangile (ehemals Radio Nehemie). Weitere katholische Radiostationen gingen nach dem Ende der Gewaltherrschaft der Séléka wieder auf Sendung. Die Interreligiöse Plattform für Frieden unter der Leitung des katholischen Kardinals Dieudonné Nzapalainga, des Vorsitzenden der Evangelischen Allianz der ZAR, Pastor Nicolas Guerekoyame-Gbangou, und des Vorsitzenden des Hohen Islamischen Rates der ZAR, Imam Kobine Layama, beriet im April 2018 über die Gründung eines interreligiösen Radiosenders. Die Pläne scheiterten jedoch an der Finanzierung.⁴

Die Zentralafrikanische Republik unterzeichnete am 6. September 2016 ein Rahmenabkommen mit dem Heiligen Stuhl.⁵ Darin sind die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Beziehungen zwischen Kirche und Staat festgelegt, wobei beide Seiten ihre Autonomie wahren und sich zur Zusammenarbeit im Dienste des Gemeinwohls und des „moralischen, sozialen, kulturellen und materiellen Wohls“ der Bürger des Landes verpflichten.⁶ Doch nach Informationen einiger hochrangiger Vertreter der Katholischen Kirche steht die vollständige Umsetzung des Abkommens

VORFÄLLE UND AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

noch aus, weil nach Ansicht der Regierung noch ein Dokument fehle. Bei ihrer Vollversammlung im Januar 2020 legte die Zentralafrikanische Bischofskonferenz (Conférence Episcopale Centrafricaine, CECA) dem Außenministerium eine Prioritätenliste vor, in der auch das Rahmenabkommen aufgeführt war. Eine Antwort blieb das Ministerium den Bischöfen bis Mitte 2020 schuldig.⁷

Mit Ausnahme der Anhänger indigener Religionen müssen sich alle Glaubensgemeinschaften beim Ministerium für Inneres, Öffentliche Sicherheit und Territorialverwaltung registrieren lassen. Als Voraussetzung müssen die Gemeinschaften mindestens eintausend Mitglieder haben und ihre Geistlichen müssen eine adäquate fachliche Qualifikation nachweisen. Die Behörde kann einen Registrierungsantrag ablehnen, wenn die betreffende Gemeinschaft nach ihrem Ermessen eine Bedrohung für die guten Sitten, die Volksgesundheit und/oder den sozialen Frieden darstellt. Mit der Registrierung sind keine Kosten verbunden. Registrierte Gemeinschaften gelten als offiziell anerkannt und genießen Steuervorteile. Sanktionen für nicht registrierte Gruppen sind nicht vorgesehen.⁸

Ausländer, die für religiöse Organisationen arbeiten möchten, können eine Aufenthaltserlaubnis beantragen. Ausländische Missionare und Lehrkräfte, die für die Katholische Kirche im Land tätig sind, beantragen in der Regel eine verlängerbare Aufenthaltserlaubnis (carte de séjour), die ein Jahr gültig ist.⁹ Neue Glaubensgemeinschaften, insbesondere Pfingstkirchen und die Wiedergeborenen-Bewegung, hatten in den letzten Jahren großen Zulauf. Einige von ihnen dürfen öffentliche Gebäude für religiöse Feiern nutzen.¹⁰

Die Teilnahme am Religionsunterricht ist freiwillig. Er wird an den meisten Schulen angeboten. Die Katholische Kirche unterhält ein Netzwerk von Schulen in den neun Diözesen des Landes. Die Verwaltung der Schulen wird vom Dachverband Écoles Catholiques Associées en Centrafrique (ECAC) auf Grundlage einer Vereinbarung mit dem Bildungsministerium koordiniert. An der staatlichen Universität von Bangui gibt es eine katholische Seelsorgestelle der Jesuiten mit einem breiten Angebot an pastoralen und kulturellen Aktivitäten.

Die christlichen Feste Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und Weihnachten sind landesweite Feiertage. Gleiches gilt seit 2017 auch für die muslimischen Feste „Fastenbrechen“ und Opferfest.

Trotz des politischen Friedens- und Versöhnungsabkommens,¹¹ das unter Vermittlung der Afrikanischen Union in Khartum (Sudan) ausgehandelt und am 6. Februar 2019 in Bangui von der Regierung der ZAR und 14 Rebellengruppen unterzeichnet worden war, kam es im Berichtszeitraum immer noch in weiten Teilen des Landes zu Gewaltausbrüchen.¹²

Die Zeitung La Croix International fasst die historischen Entwicklungen wie folgt zusammen: „Seit der Absetzung von Präsident François Bozizé im Jahr 2013 sind in der Zentralafrikanischen Republik zahlreiche Rebellengruppen in gewaltsame Auseinandersetzungen verwickelt. Der Putsch war von der Séléka koordiniert worden, einer Allianz aus muslimischen Rebellen aus dem Norden des Landes und Söldnern aus dem Tschad und Sudan. Christen und Animisten schlossen sich daraufhin zu Bürgerwehren zusammen, um gegen die Séléka vorzugehen. Durch die sogenannten Anti-Balaka-Milizen, die gegen die Muslime kämpften, erhielten die Konflikte eine religiöse Dimension. Viele Beobachter bestätigen, dass es in diesen Konflikten in erster Linie um die Kontrolle der Lagerstätten von Diamanten, Gold und Uran geht.“¹³

2018 war für die Katholische Kirche ein besonders schmerzhaftes Jahr, in dem fünf ihrer Geistlichen bei zum Teil religiös motivierten Übergriffen ermordet wurden. Fr. Joseph Désiré Angbabata aus der Diözese Bambari wurde am 21. März bei einem Angriff auf seine Gemeinde in Seko erschossen, in der zahlreiche Menschen Zuflucht gesucht hatten. Die Gewalttat wurde wahrscheinlich von der Rebellengruppe Union pour la Paix en Centrafrique (UPC) verübt.¹⁴

Am 1. Mai 2018 umstellten Rebellen aus der muslimischen Enklave Banguis – dem Stadtviertel, das unter dem Namen Kilomètre Cinq bzw. PK5 bekannt ist – während einer Messe das Gelände der katholischen Kirche Notre Dame de Fatima und nahm sie mehr als eine Stunde lang unter Beschuss. Bei dem Angriff starben 30 Menschen und mindestens 185 Gottesdienstbesucher wurden verletzt.¹⁵ Unter den Toten befand sich auch Fr. Albert Tungumale Baba, ein geachteter Priester, der sich unermüdlich für die Versöhnung von Christen und Muslimen eingesetzt hatte.¹⁶

Am 25. Mai 2018 veröffentlichten Kardinal Dieudonné Nzapalainga, der Vorsitzende des Hohen Islamischen Rates, Omar Kobine Layama, und der evangelische Rats-

vorsitzende, Nicolas Guerekoyame-Gbangou, eine gemeinsame Erklärung, in der es heißt: „Die Krise, die das Land seit 2013 fest im Griff hat, ist nicht nur auf interne Faktoren zurückzuführen, denn sie wird auch durch Einmischung und Hetze von außen verschlimmert.“¹⁷ Die drei führenden Vertreter ihrer Glaubensgemeinschaften, erklärten weiter: „Einige Zentralafrikaner, die nach leicht verdientem Geld und Macht gieren, verbündeten sich mit Söldnern aus dem Tschad und dem Sudan, um die Zentralafrikanische Republik zu destabilisieren ... Auch einige Nachbarländer wirken, indem sie Rebellengruppen unterstützen, insgeheim auf eine Destabilisierung und Besetzung des Landes hin, um sich Zugang zu unseren Ressourcen zu verschaffen ... Diese Rebellengruppen nutzen die Religion als Vorwand, um Zwietracht zu säen.“¹⁸ Die drei Glaubensvertreter warfen der Multidimensionalen Integrierten Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in der Zentralafrikanischen Republik (MINUSCA) vor, einige ihrer Einheiten würden konspirativ mit den Milizen religiös motivierte Verbrechen planen.¹⁹

Am 29. Juni 2018 wurde der Generalvikar der Diözese Bambari, Fr. Firmin Gbagoua, kaltblütig ermordet. Die Täter, die mit der UPC in Zusammenhang gebracht wurden, waren nachts in sein Wohnhaus eingedrungen.²⁰ Die Zentralafrikanische Bischofskonferenz erklärte: „Wir fordern die Regierung und die MINUSCA nachdrücklich auf, die Verantwortlichen für diese Taten mit vereinten Kräften festzusetzen und vor Gericht zu stellen ... Wir bitten die gesamte christliche Gemeinschaft inständig, Ruhe zu bewahren und zu beten, um nicht denjenigen in die Hände zu spielen, die behaupten, dass Christen und Muslime nicht länger Seite an Seite leben können und die auf eine Spaltung der zentralafrikanischen Nation hinwirken.“²¹

Bischof Nestor-Désiré Nongo-Aziagbia, dessen Diözese Bossangoa im Nordwesten des Landes liegt, erklärte am 31. August 2018: „Heute befindet sich das Land zu 70 bis 80 Prozent in den Händen von Rebellenmilizen. Der überwiegende Teil ist damit nicht mehr unter staatlicher Kontrolle.“²² Der Bischof beschrieb, wie die Katholische Kirche zu helfen versucht: „Die Kirche setzt sich für Versöhnung ein ... Wir gewähren den Flüchtlingen Unterkunft und helfen den Bedürftigen, gleich welchen Glaubens.“²³

Am 15. November 2018 überfielen UPC-Kämpfer mit einer muslimischen Jugendmiliz ein Lager von Binnenflüchtlingen auf dem Gelände des Bischofssitzes in Alindao. Dabei wurden 70 Menschen getötet. Unter den Opfern waren auch zwei katholische Geistliche: Fr. Celestin Ngoumban-

go und der Generalvikar Fr. Blaise Mada.²⁴

Die Angreifer drangen in die Kathedrale ein, gaben im Kirchenraum Schüsse ab und entweihten den Tabernakel. Das Vorgehen schien genau geplant gewesen zu sein, mit dem Ziel, die katholische Gemeinde zu demütigen. Darüber hinaus wurden das Wohnhaus der Geistlichen, die Caritas-Geschäftsstelle und weitere Kirchengebäude vollständig niedergebrannt. Das Lager der Caritas, in dem Lebensmittel für die Binnenflüchtlinge lagerten, wurde geplündert.²⁵

Am 8. April 2019 betonte der Bischof von Bangassou, Mgr. Juan José Aguirre Muñoz, dass die Religion nicht die einzige Ursache des Konflikts zwischen den Milizen der ehemaligen Séléka und der Anti-Balaka sei. Viele Rebellengruppen, die im Land ihr Unwesen treiben, würden von ausländischen Mächten finanziert, vor allem aus den Golfstaaten.²⁶ Nach Angaben des Bischofs erhalten sie Waffen, Munition, Fahrzeuge und logistische Unterstützung. Ziel der Angriffe sei es, Nichtmuslime aus den eroberten Gebieten zu vertreiben und schließlich eine Spaltung des Landes herbeizuführen. „Ihr Ziel ist es, das Land zu teilen, und wie skrupellose Räuber bedienen sie sich an den Bodenschätzen des Landes“, so der Bischof.²⁷

Seit Mitte 2019 kommt es in den sozialen Medien immer wieder zu offenbar politisch motivierten Angriffen gegen die Kirche. Zum Abschluss ihrer Vollversammlung in Bossangoa veröffentlichte die Zentralafrikanische Bischofskonferenz im Juni 2019 ein Hirtenschreiben, das der Frage nachging, wer die neu in Erscheinung getretene Rebellengruppe Requins (Haie) finanziere.²⁸ Darin verurteilten die Bischöfe auch die „anarchische Ausbeutung der Naturressourcen des Landes, von der die lokale Bevölkerung in keiner Weise profitiert“.²⁹ Als Reaktion darauf postete ein gewisser Julien Bela eine Reihe von Nachrichten auf Facebook, in denen er die Katholische Kirche bedrohte und beleidigte und die Bischöfe als „Anwälte des Teufels“ und „Außerirdische“ beschimpfte.³⁰

Anfang März 2020 prangerte der Erzbischof von Bangui, Kardinal Dieudonné Nzapalainga, die staatliche Misswirtschaft und die fehlende staatliche Infrastruktur an, die zur Verarmung der Bevölkerung beitrage.³¹ Das verärgerte den hochrangigen Funktionär der Regierungspartei Mouvement Coeurs Unis (MCU), Didacien Kossimatchi. In den sozialen Medien streute er, dass die Kirche kein Recht habe, sich zu politischen Fragen zu äußern.³² In der zweiten Hälfte des Jahres 2020 verstummte jedoch die Kritik an der Katholischen Kirche aus dieser Richtung.

Am 6. September 2020 veröffentlichte die Bischofskonferenz ein ausführliches Hirtenschreiben mit dem Titel „Fais sortir mon peuple“ (Lass mein Volk ziehen), in dem die Bischöfe zu fairen, transparenten und friedlichen Wahlen aufriefen, die Ende 2020 stattfinden sollten. Zugleich kritisierten sie, die Rebellengruppen würden sich nicht an das im Februar 2019 unterzeichnete Friedensabkommen halten. Das Hirtenschreiben traf auf allgemeine Zustimmung. Kritische Äußerungen darüber wurden nicht bekannt.³³

Der angesehene Karmelitenpater Fr. Aurelio Gazzera ist wegen seines langjährigen Engagements für den Umweltschutz immer wieder Aggressionen und Bedrohungen ausgesetzt. Der gebürtige Italiener kam 1995 in die ZAR und war in den letzten 15 Jahren in Bozoum, Diözese Bouar, tätig. In den ersten Monaten des Jahres 2019 beklagte der Geistliche in zahlreichen Foren – unter anderem auch in den sozialen Medien – die schweren Umweltschäden in der Umgebung seiner Gemeinde, wo ein chinesisches Unternehmen seit Dezember 2018 unkontrolliert Gold abbaut.³⁴ Fr. Gazzera dokumentierte die Folgen des Bergbaus. Den dort lebenden Menschen fehlt es an sauberem Trinkwasser und landwirtschaftlichen Flächen, und sie sind gravierenden gesundheitlichen Risiken ausgesetzt.

Obwohl der Minister für Bergbau, Energiewirtschaft und Wasserversorgung der ZAR am 25. März 2019 einen vorläufigen Stopp der Aktivitäten des chinesischen Unternehmens in Bozoum angeordnet hatte, wurde der Goldabbau ungehindert fortgesetzt. In einer umstrittenen Aktion wurde Fr. Gazzera am 27. April von Sicherheitskräften festgenommen. Seine Kamera und sein Mobiltelefon wurden beschlagnahmt, weil er am Fluss Ouham fotografiert hatte.³⁵ Als der Polizeiwagen mit dem Pater in Bozoum eintraf, versammelten sich Demonstranten, die seine Freilassung forderten. Unter ihrem Druck kam er wieder frei. Nach diesem Zwischenfall behauptete der Premierminister in einer Rede vor der Nationalversammlung, Pater Gazzera sei selbst ein Goldschmuggler.³⁶

Am 8. Mai 2019 trafen sich Kardinal Dieudonné Nzapainga, der Bischof von Bouar, Mirosław Gucwa, und Fr. Gazzera zu einem Gespräch mit Premierminister Firmin Ngrebada, dem Bergbauminister und dem Minister für Naturressourcen und Umweltschutz.³⁷ Danach hörten die Bedrohungen und Angriffe gegen Fr. Gazzera auf. Sein Engagement weckte das Interesse der Abgeordneten der Nationalversammlung, die einen Untersuchungsausschuss in dieser Angelegenheit einsetzten.

Bei bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen rivali-

sierenden Milizen in Ndele am 3. März 2020 wurde der katholische Bischof von Kaga-Bandoro, Thadeus Kuzy, von Mitgliedern einer Séléka-Splittergruppe bedroht und ausgeraubt. Bischof Kuzy hatte sich an dem Tag wegen einer Autopanne in Ndele aufgehalten. Wie er berichtete, wurden er und einige Priester mehrfach von bewaffneten Männern bedroht, bevor er am 8. März durch vor Ort stationierte pakistanische Soldaten der MINUSCA³⁸ befreit und nach Bambari gebracht wurde.³⁹

Die Spannungen und bewaffneten Auseinandersetzungen setzten sich bis Ende April 2020 fort. Die Katholiken und Protestanten in Ndele beklagten, dass der Front populaire pour la renaissance de la Centrafrique (FPRC)⁴⁰, ein von der Volksgruppe der Runga dominierter Zweig der Séléka, sie als Nichtmuslime bedränge und bedrohe, weil sie angeblich an der Seite der Volksgruppe der Gula stünden, die mit dem FPRC verfeindet sei. Laut Zeugenaussagen steckten am 1. April 2020 um 4.00 Uhr morgens Unbekannte in den Vierteln Sara und Gozamar II von Ndele zwei Kirchen der Église Apostolique (Apostolische Kirche) in Brand.⁴¹

Mitglieder der muslimischen Gemeinschaft berichteten ebenfalls von Angriffen von Anti-Balaka-Milizen oder Bürgerwehren in verschiedenen Teilen des Landes. Doch in vielen Fällen handelt es sich dabei um Konflikte mit den Fulani-Hirten, in denen es vor allem um Weideland und weniger um die Religionszugehörigkeit geht.

Muslime berichteten weiterhin von systematischer Diskriminierung, zum Beispiel bei der Ausstellung von Staatsangehörigkeitsnachweisen, die für die Beantragung von Reisepässen benötigt werden. Auch an Polizei-Kontrollposten wurden Muslime offenbar diskriminiert. Dort wurden Personen mit muslimisch klingenden Namen angeblich häufiger drangsaliert und zu Schmiergeldzahlungen gezwungen, als Personen mit christlichen Namen.

Positiv ist hingegen die Nachricht, dass seit der Unterzeichnung des Friedensabkommens im Februar 2019 die Zahl der muslimischen Staatsbediensteten, Minister und Amtsträger, auch im Präsidialamt und im Amt des Premierministers, allmählich steigt.

Am 9. Juli 2018 gab Nzapayeke Francois von der sogenannten Ligue de Defense de l'Église (Selbstverteidigungsliga der Kirche) eine Pressemitteilung heraus, in der er Rache für zahlreiche kirchliche Würdenträger und Männer Gottes ankündigte, die bei der Ausübung ihres Amtes ermordet worden waren.⁴² In der Erklärung wurde

den Muslimen angedroht, dass sie ihren Glauben in einem Zustand des Zweifels und permanenter Angst ausüben müssten – ebenso wie die Christen.⁴³ In einer Erklärung vom 10. Juli 2018, die von Kardinal Nzapalainga unterzeichnet wurde, verurteilte die Bischofskonferenz die Pressemitteilung der Selbstverteidigungsliga aufs Schärfste.⁴⁴ In ihrer Erklärung ermahnten die Bischöfe die Gläubigen, „wachsam zu bleiben, sich nicht dem Hass hinzugeben und keine religiös motivierten Manipulationen zuzulassen, die zu einer Destabilisierung des Landes führen könnten“. Sie erinnerten auch daran, dass die Krise in der Zentralafrikanischen Republik keine religiösen, sondern politische Ursachen habe.⁴⁵

Im Berichtszeitraum konnten mehrere tausend Muslime, die 2014 aus den Städten im Süden und Westen des Landes vertrieben worden waren, wieder in ihre Heimat zurückkehren. In Bossangoa konnten Muslime ihr zumeist zerstörtes Eigentum in Augenschein nehmen und einige Geschäfte tätigen. Eine Wiederansiedlung oder der Wiederaufbau ihrer Moscheen war ihnen jedoch nicht möglich.

Die Verhältnisse in Bangui verbesserten sich Anfang 2020 zum Teil, nachdem Anfang 2014 nahezu alle Moscheen außerhalb der Enklave Kilomètre Cinq zerstört worden waren. Die Moschee von Lakouanga, die größte von ihnen, wurde wiederaufgebaut und wird regelmäßig von vielen Gläubigen besucht. An anderen Orten, an denen nach 2014 Moscheen zerstört worden waren, steht die christliche Bevölkerung einer Wiedererrichtung von islamischen Gebetsstätten kritisch gegenüber.⁴⁶

Im Vorfeld der Wahlen traten im Dezember 2020 wieder bewaffnete Gruppen in Erscheinung. Sie errichteten Straßenblockaden, überfielen Dörfer, terrorisierten die Bewohner und stahlen Lebensmittel. Todesopfer waren nicht zu beklagen und die Spannungen ließen Ende Februar 2021 wieder nach, als die Milizen plötzlich wieder abzogen.⁴⁷ Am 21. Februar 2021 wurde eine „Koalition der Patrioten für den Wandel“ ins Leben gerufen, die den Wahlsieg von Präsident Touadera in Frage stellte, der Regierung den „Krieg“ erklärte und bis Redaktionsschluss aktiv war.⁴⁸

Als am 13. März 2020 in der ZAR erstmals Covid-19-Fälle auftraten, traf die Regierung mit voller Unterstützung der Kirche umgehend Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Schulen und Gebetsstätten wurden für 30 Tage geschlossen, Märkte und Supermärkte wurden zum Teil geschlossen, und landesweit galt von 20.00 Uhr bis 5.00 Uhr eine Ausgangssperre. Die Behörden und Vertreter der Katholischen Kirche kooperierten bei der Bekämpfung der

Pandemie. Die Bischofskonferenz und Kardinal Dieudonné Nzapalainga gaben umgehend Botschaften heraus.⁴⁹

Im Juni wurden die Maßnahmen wieder gelockert, aber das Tragen von Masken war weiterhin Pflicht. Doch nur wenige Menschen hielten sich daran. Die Katholische Kirche öffnete ihre Gotteshäuser für die Gläubigen unter besonderen Schutzvorkehrungen wie der Einhaltung von Abstandsregeln sowie dem Einsatz von Masken und Handdesinfektionsvorschriften.⁵⁰

Die Reaktionen der muslimischen Gemeinschaft waren weniger einheitlich.⁵¹ Die Anfangsphase der Pandemie fiel mit dem Ramadan zusammen, der vom 24. April bis 23. Mai dauerte. Im Stadtviertel Kilomètre Cinq hielten einige Imame trotz der Ansteckungsrisiken und trotz der Anordnungen des Gesundheitsministers ihre Moscheen geöffnet. In den Stadtvierteln Lakouanga und Ngaragba entschieden sich die Imame für eine Schließung und verlegten die im Ramadan abgehaltenen Gebete in den privaten Bereich. Einige Moscheen wurden angeblich von Mitgliedern ehemaliger Bürgerwehren mit Waffengewalt zur Öffnung für die Gebete gezwungen.

PERSPEKTIVEN FÜR DIE RELIGIONSFREIHEIT

Im Berichtszeitraum griffen bewaffnete Rebellengruppen wieder christliche Kirchen und insbesondere auch katholische Geistliche an. Auch Muslime hatten mit Schwierigkeiten zu kämpfen. In der Hauptstadt und in den westlichen und zentralen Teilen des Landes gab es zwar einige positive Entwicklungen, aber eine umfassende Religionsfreiheit ist dort längst nicht gegeben. Aufgrund der instabilen politischen Lage und der Gefahr, die nach wie vor von extremistischen Milizen ausgeht, ist ungewiss, wie sich die Lage der Religionsfreiheit in der ZAR weiter entwickeln wird.

ENDNOTEN / QUELLEN

- 1 Central African Republic 2016, Constitute Project, https://www.constituteproject.org/constitution/Central_African_Republic_2016?lang=en (abgerufen am 1. März 2021).
- 2 Charte constitutionnelle du 18 juillet 2013, République centrafricaine, Digithèque MJP, <https://mjp.univ-perp.fr/constit/cf2013.htm> (abgerufen am 2. März 2021).
- 3 „Central African Republic country profile“, BBC News, 1. August 2018, <https://www.bbc.com/news/world-africa-13150040> (abgerufen am 2. März 2021).
- 4 Interviews mit mehreren hochrangigen Mitgliedern der Interreligiösen Plattform, mit denen sich der Autor zwischen Dezember 2017 und Februar 2018 mehrfach in Bangui traf.
- 5 „Accordo Quadro tra la Santa Sede e la Repubblica Centrafricana su materie di interesse comune“, Bilateral Treaties of the Holy See, https://www.iuscangreg.it/accordi_santa_sede.php#SCentralAfricanRepublic (abgerufen am 2. März 2021).
- 6 „Communiqué: Entry into force of the Framework Agreement between the Holy See and the Central African Republic on matters of mutual interest“, Presseamt des Heiligen Stuhls, 5. März 2019, <https://press.vatican.va/content/salastampa/en/bollettino/pubblico/2019/03/05/190305f.html> (abgerufen am 2. März 2021).
- 7 Interview des Autors mit zwei katholischen Bischöfen im Februar 2020.
- 8 Office of International Religious Freedom, „Central African Republic“, 2019 Report on International Religious Freedom, US-Außenministerium, <https://www.state.gov/reports/2019-report-on-international-religious-freedom/central-african-republic/> (abgerufen am 2. März 2021).
- 9 Gespräch mit einem ausländischen katholischen Priester, der seit 2011 in der ZAR lebt, am 6. Januar 2018.
- 10 Eigene Beobachtung des Autors, der sich seit Mitte 2012 regelmäßig in der ZAR aufhält.
- 11 „Political Agreement for Peace and Reconciliation in the Central African Republic, February 2019 (S/2019/145)“, reliefweb, 8. März 2019, <https://reliefweb.int/report/central-african-republic/political-agreement-peace-and-reconciliation-central-african> (abgerufen am 3. März 2021).
- 12 Elizabeth Murray und Rachel Sullivan, „Central African Republic struggles to implement peace deal“, United States Institute of Peace, 17. Oktober 2019, <https://www.usip.org/publications/2019/10/central-african-republic-struggles-implement-peace-deal> (abgerufen am 3. März 2021).
- 13 „Central African religious leaders denounce foreign interference“, Luci Sarr, La Croix International; <https://international.la-croix.com/news/politics/central-african-religious-leaders-denounce-foreign-interference/7701>
- 14 „En Centrafrique, un prêtre tué lors de l’attaque de sa paroisse par un groupe armé“, La Croix, 26. März 2018, <https://africa.la-croix.com/centrafrique-pretre-tue-lors-de-lattaque-de-paroisse-groupe-arme/> (abgerufen am 3. März 2021).
- 15 „Lettre datée du 23 juillet 2018, adressée au Président du Conseil de sécurité par le Groupe d’experts sur la République centrafricaine reconduit dans son mandat par la résolution 2399 (2018) du Conseil de sécurité“, Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, 23. Juli 2018, <https://undocs.org/pdf?symbol=fr/S/2018/729> (abgerufen am 3. März 2021).
- 16 „Témoignage d’un missionnaire sur la figure du Père Tungumale Baba, ‘pasteur estimé pour son action en faveur de la réconciliation entre chrétiens et musulmans‘“, Agenzia Fides, 8. Mai 2018, http://www.fides.org/fr/news/64148-AFRIQUE_REPUBLIQUE_CENTRAFRICAINE_Temoignage_d_un_missionnaire_sur_la_figure_du_Pere_Tungumale_Baba_pasteur_estime_pour_son_action_en_faveur_de_la_reconciliation_entre_chretiens_et_musulmans (abgerufen am 3. März 2021).
- 17 „Central African religious leaders denounce foreign interference“, op. cit.
- 18 Ibid.
- 19 Ibid.
- 20 „Central African Republic in mourning again as another priest killed“, World Watch Monitor, 4. Juli 2018, <https://www.worldwatchmonitor.org/2018/07/central-african-republic-in-mourning-again-as-another-priest-killed/> (abgerufen am 3. März 2021).
- 21 „CAR: Bishops call for peace as another priest shot dead“, John Newton, Kirche in Not, 4. Juli 2018; <https://acnuk.org/news/car-bishops-call-for-peace-as-another-priest-shot-dead/>

- 22 „Despite the crisis, you have stayed with us - bishop tell Church charity“, John Newton, Kirche in Not, 31. August 2018, <https://acnuk.org/news/car-despite-the-crisis-you-have-stayed-with-us-bishop-tells-church-charity/>
- 23 Ibid.
- 24 „En Centrafrique, réaction de l'Église après le massacre à l'évêché d'Alindao“, La Croix, 19. November 2018, <https://africa.la-croix.com/en-centrafrique-reaction-de-leglise-apres-le-massacre-a-leveche-dalindao/> (abgerufen am 3. März 2021).
- 25 Der Autor besuchte Alindao vom 4. bis 12. Dezember, einen Monat nach dem Massaker.
- 26 „Masterplan of misery for country“, Citra Abbott und John Pontifex, Kirche in Not, 8. April 2019, <https://acnuk.org/news/central-african-republic-masterplan-of-misery-for-country/>
- 27 Ibid.
- 28 „Les évêques de Centrafrique effectuent un état des lieux de la justice et de la paix dans le pays“, La Croix, 28. August 2019, <https://www.la-croix.com/Urbi-et-Orbi/Documentation-catholique/Eglise-dans-le-Monde/eveques-Centrafrique-effectuent-etat-lieux-justice-paix-pays-2019-08-28-1201043663> (abgerufen am 3. März 2021).
- 29 Ibid.
- 30 La Conférence épiscopale des évêques à Bossangoa perd son latin et s'apparente à des extraterrestres en escale, 27. Juni 2019, https://m.facebook.com/permalink.php?story_fbid=2304975222872637&id=1845032732200224 (abgerufen am 1. März 2021).
- 31 Édoard Yamale, „Centrafrique: Touadéra fait bâillonner le Cardinal Dieudonné Nzapalaïnga“, Le Tsunami.Net, 3. März 2020, <https://letsunami.net/centrafrique-touadera-fait-baillonner-le-cardinal-dieudonne-nzapalainga/> (abgerufen am 3. März 2021).
- 32 „Centrafrique: La puante COD-2020 ce coronavirus centrafricain éclaboussé par 'Talitha Koum' de Blaise D. Kossimatchi“, Le Potentiel centrafricain, 3. März 2020, <https://lepotentielcentrafricain.com/centrafrique-la-puante-cod-2020-ce-coronavirus-centrafricain-eclabousse-par-talitha-koum-de-blaise-d-kossimatchi/> (abgerufen am 3. März 2021).
- 33 „Les évêques centrafricains s'inquiètent de l'omniprésence des groupes armés“, La Croix, 7. September 2020, <https://africa.la-croix.com/les-eveques-centrafricains-sinquietent-de-lomnipresence-des-groupes-armes/> (abgerufen am 1. März 2021).
- 34 Cyril Bensimon, „Le combat du prêtre Aurelio Gazzera contre les mines d'or chinoises en Centrafrique“, Le Monde, 25. September 2019, https://www.lemonde.fr/afrique/article/2019/09/25/en-centrafrique-le-combat-d-un-pretre-italien-contre-les-mines-d-or-chinoises_6013048_3212.html (abgerufen am 3. März 2021).
- 35 Ibid.
- 36 „Centrafrique, le désastre écologique des mines d'or chinoises“, Mondefrique, 5. Oktober 2019, <https://mondafrique.com/centrafrique-le-desastre-ecologique-des-mines-dor-chinoises/> (abgerufen am 3. März 2021).
- 37 Édouard Yamale, „Bozoum : compte – rendu « supranational » de la rencontre Ngrébada, Cardinal Nzapalaïnga, évêque de Bouar Gucwa et Père Gazzera, selon la presse de la primature“, Le Tsunami.Net, 8. Mai 2019, <https://letsunami.net/bozoum-compte-rendu-supranational-de-la-rencontre-ngrebada-cardinal-nzapalainga-eveque-de-bouar-gucwa-et-pere-gazzera-selon-la-presse-de-la-primature/> (abgerufen am 3. März 2021).
- 38 Mission Multidimensionnelle Intégrée des Nations Unies pour la Stabilisation en Centrafrique (Multidimensionale integrierte Stabilisierungsmmission der Vereinten Nationen in der Zentralafrikanischen Republik).
- 39 E-Mail von Mgr. Kuzi an seine Amtsbrüder vom 10. Mai 2020.
- 40 Volksfront für die Wiedergeburt der ZAR.
- 41 Vertrauliche schriftliche Mitteilung einer humanitären Organisation vom 4. April 2020.
- 42 „Centrafrique : la ligue de defense de l'église en centrafrique communique“, Bangui.com, 10. Juli 2018, <http://news.abangui.com/h/63677.html> (abgerufen am 3. März 2021).
- 43 Ibid.
- 44 „Réactions des Évêques contre toute provocation de la part de la prétendue Ligue de Défense de l'Église“, Agenzia Fides, 12. Juli 2018, http://www.fides.org/fr/news/64513-AFRIQUE_REPUBLIQUE_CENTRAFRICAINE_Reactions_des_Eveques_contre_toute_provocation_de_la_part_de_la_pretendue_Ligue_de_Defense_de_l_Eglise (abgerufen am 3. März 2021).
- 45 Ibid.
- 46 Auskünfte verschiedener Imame aus Bangui im Dezember 2019.

47 A. Rolland, „Old fears and pre-election violence flare in Central African Republic“, Reuters, 23. Dezember 2020, <https://www.reuters.com/article/centralafrica-election/old-fears-and-pre-election-violence-flare-in-central-african-republic-idINKBN28X0Q7>, (abgerufen am 5. März 2021).

48 „European countries must Support the actions of CAR’s legitimately elected president Touadera“, The Olive Press, 3. März 2021. <https://www.theolivepress.es/spain-news/2021/03/03/european-countries-must-support-the-actions-of-cars-legitimately-elected-president-touadera/> (abgerufen am 5. März 2021).

49 „Science and faith united in the fight against Covid-19, recalls Cardinal Nzapalainga“, Agenzia Fides, 2. Oktober 2020, http://www.fides.org/en/news/68748-AFRICA_CENTRAL_AFRICA_Science_and_faith_united_in_the_fight_against_Covid_19_recalls_Cardinal_Nzapalainga

50 Der Autor selbst kann bestätigen, dass diese Maßnahmen im Juli 2020 in vier verschiedenen katholischen Kirchen in Bangui von Geistlichen und Gläubigen im Allgemeinen befolgt wurden.

51 Informationen zur muslimischen Gemeinschaft vom April 2020 aus mehreren vertraulichen Quellen.